

Kapitel 5

Nanina unterwegs



Bis gegen Mittag war sie auf der Suche nach einem Kaninchenbau. Sie war geübt und der erste Pfeil war tödlich nachdem sie eine Weile regungslos vor dem Bau auf der Lauer hinter einem Busch stand. Das Kaninchen war ausreichen groß und damit würde sie sicher eine gute Aufnahme finden. Zur Sicherheit schoss sie noch ein zweites. Naninas Ziel war Bordo, das kannte sie noch und von dort würde sie den Weg mit der Eisenbahn nach Norden finden, sie würde den Markt, Silki, Rona und Sika wiedersehen.

Nanina erinnerte sich, dass es damals, als sie mit Gertrud in Bordo war, zwei Typen von Frauen gab, die Lang- und die Kurzhaarigen, die meist in diesen zwei Formen als Paar auftraten. Sie würde eine Kurzhaarige darstellen, sie würde sich hinter eine Busch hocken zum Pinkeln und sie würde jede Art von Nacktheit vermeiden müssen. Sie würde es wohl schaffen ein, zwei Frauen mental davon zu überzeugen, dass sie ebenfalls eine junge Frau wäre aber in einer Gruppe? Das würde sie nicht riskieren.

Sie näherte sich dem Dorf und von Weitem kamen zwei kleine Mädchen angerannt. „Eine fremde Jägerin“ konnte sie aus den Gedanken der beiden herauslesen. Nanina musste vorsichtig sein, Jägerinnen waren nicht sehr häufig anzutreffen. Eine Zeitlang waren sie sogar nicht geduldet, erst in den letzten Jahren gab es mehr Akzeptanz. Die Versorgung in den ländlichen Gebieten wurde immer schwieriger wegen des hohen Bestandes an Wild, das die Felder der Dorfgemeinschaften als willkommene Futterquelle entdeckt hatte.

Die Mädchen begrüßten Nanina überschwänglich und ohne Furcht. Fremde Mädchen oder Frauen waren keine Bedrohung sondern nur Objekte der Neugier.

„Ich heiße Nanina und komme aus dem Norden. Seit drei Tagen habe ich mich verirrt“, versuchte Nanina die erstaunten Mädchen zu befriedigen. Doch bald sprudelten die Plaudertaschen wieder los. Im Ort seien Polizistinnen, die würden einen Transport zusammenstellen, nach Bordo zum Kinderkriegen und zum Dienst.

„Was für einen Dienst?“, wollte Nanina wissen, doch die Mädchen wussten es offensichtlich nicht genauer. Nanina konnte sich an keinen Dienst erinnern, den es für Frauen in Bordo gegeben hätte, nicht für Frauen auch aus der Provinz.

Das Dorf war klein hatte aber einen betreuten Gastraum mit abgetrennten Schlafkammern. Nanina behauptete aus dem Norden zu sein und nannte einen Ort, den die Mädchen vermutet hatten. Die Wirtin war misstrauisch und deutete an, dass sie jede Fremde den Polizistinnen melden musste.

„Kannst du mir die Kaninchen abkaufen?, fragte Nanina, „ich muss wieder etwas anderes essen können. Geld habe ich nicht.“ die Wirtin war einverstanden und brachte etwas Käse, Brot und eine große Tasse mit einem dunkelbraunen Getränk aus gersteten Getreidekörnern.

Die Abenddämmerung setzte ein und der Gastraum fllte sich. Es hatte sich schon herumgesprochen, dass eine seltsame Fremde aufgetaucht wäre. Nanina kam sich vor wie ein Wesen aus einer anderen Welt. Angestrengt versuchte sie Gedankenfetzen der Frauen aufzunehmen. Man glaubte ihr nicht und vermutete, sie sei ein Spion aus dem nördlich gelegenen Königreich Dagan zu sein. Sie hatte noch nie diesen Namen gehört. Ohne eine direkte Frage abzuwarten versuchte sie klarzustellen: „Ich komme nicht aus Dagan!“ Die Frauen verstummten plötzlich. Hatte sie etwa den Namen falsch ausgesprochen, falsch betont? Nanina wusste zwar aus ihrem Geschichtsunterricht mit Gertrud was eine Königreich gewesen war, dass je eins gegeben hätte als sie noch im Norden im Wald aufwuchs, das war ihr nicht in der Erinnerung.

Die Wirtin hatte ihr eine kleine Summe Geld gegeben und ein Kaninchen für den Abend zu einem Eintopf verarbeitet und angeboten. Drei Polizistinnen tauchten auf. Sie waren schon über Nanina informiert.

„Wer baut denn solche Jagdbgen“, wollte die Anführerin wissen. „Wir im Norden, wenn die Wildschweine...“ „Damit jagt man keine Wildschweine!“ Nanina hatte einen Fehler gemacht, die Polizistin fiel ihr ins Wort. „Ja, aber ein Reh habe ich schon geschossen“, versuchte sie sich zu rechtfertigen. „Du jagst gern und triffst auch – wie alt bist du denn? Du siehst noch ziemlich jung aus.“

Nanina durfte jetzt keinen weiteren Fehler machen. Sie wusste, dass sie sich im Aussehen kaum von 12-jährigen Mädchen unterschied, obwohl sie ein klein wenig größer war. Ihr wahres Alter, das jetzt 25 betrug, konnte sie nicht nennen. Sie entschied sich für 13. „Na schön, zwei Jahre Ausbildung und du kannst bei uns anfangen. Da bekommst du etwas Stärkeres zum Schießen.“ die Polizistinnen grinsten. „Wir brauchen dringend junge Mädchen, die Blut sehen können und Wildschweine jagen wollen.“ Die Polizistinnen lachten und steckten auch die übrigen Frauen damit an.



Im Gastraum wurde es lauter. Die Wirtin schenkte Apfelwein aus. An Naninas Tisch setzten sich drei junge Frauen, denen sie Jagdgeschichten erzählte und die ungläubig und staunend zuhörten. Gegen Mitternacht leerte sich der Gastraum. Die Polizistinnen schwankten in ihre Schlafkammer. Auch die Frauen an Naninas Tisch verabschiedeten sich. Sie würden nach Bordo gehen um Kinder zu kriegen oder den Dienst anzutreten. Das wurde erst dort endgültig entschieden werden.

Die Wirtin zeigte Nanina eine Schlafstelle und setzte sich auf die Kante der Schlafpritsche. „Du siehst hübsch aus, willst du nicht bei mir bleiben, ich könnte eine Jägerin und Gehilfin im Gasthaus gut gebrauchen. Da würden sicher viele Frauen wegen dir hier vorbeischaun und wir würden Geld verdienen.“ Die Wirtin kam ins Träumen und Nanina merkte sofort, wovon sie auch noch träumte. „Du stammst doch sicher nicht aus Eran, wie du behauptest hast.“ Dann wurde sie plötzlich still, schaute Nanina von unten nach oben an. „Erwartet dich jemand dort, wo du hergekommen bist?“ Die Gedanken der Wirtin drehten sich jetzt nur um die Frage: Wie kann ich Nanina bei mir behalten. „Nein, mich erwartet niemand, ich bin abgehauen und will nach Bordo.“ „Nach Bordo?“, die Wirtin guckte erschrocken Nanina direkt ins Gesicht, „du musst verrückt sein, hast du nicht gemerkt, dass dich die drei in den Dienst bringen wollen? Es geht das Gerücht um, dass es weit im Osten Krieg gibt mit animalischen Menschen. Das ist ein Kriegsdienst!“ Die Wirtin überlegte und fuhr dann leiser fort: „Du solltest diese Nacht im Wald verbringen, abhauen und dich verstecken. Ich kann dich zu einem sicheren Versteck bringen. Die Polizistinnen reisen morgen ab, sie haben einen Mädchentransport zusammengestellt. Du bleibst bei mir.“

Nanina blieb noch immer stehen, sie merkte, wie stark das Verlangen der Wirtin nach ihr war. Die Wirtin hatte schon beobachtet, dass sie sich nicht wie ein Mädchen ihres Alters verhielt und das steigerte ihr Begehren nur noch mehr. Sie war Anfang 30 und hatte die Wirtschaft von ihrer verstorbenen Mutter übernommen. Partnerinnen zu finden war nicht leicht in ihrem kleinen Dorf.

Nanina willigte ein. Erfreut sprang die Wirtin auf. „Ich bin Erna, dir wird es bei mir gefallen.“ Sie umarmte Nanina stürmisch und küsste sie wie wahnsinnig. Nanina war das nicht unangenehm. „Los pack deine Sachen, ich muss vor Sonnenaufgang wieder in der Wirtschaft sein.“

Nanina würde Geld brauchen, um nach Bordo zu kommen. Da spielte die Gefahr, entdeckt zu werden, eine geringere Rolle. Nanina hoffte, eine Frau wie Erna, sicher auf Abstand halten zu können und wenn nicht...dann würde sich etwas anderes ergeben.

Die holte noch eine Laterne, dann schlichen sie zur Tür. „Halt!“, schrie es hinter ihnen, „daraus wird nichts.“ Wie vom Schlag gerührt blieben beide stehen. Nanina gelang es nicht, die Kontrolle über die zwei Polizistinnen zu gewinnen. „Ihr geht nirgendwohin, Nanina ist verhaftet, sie wird nach Bordo gebracht. Sie steht unter Spionageverdacht und dem Verdacht subversiver Tätigkeiten.“

Fliehen ist zwecklos, schoss es Nanina durch den Kopf. Sie wusste, was die Pistole hinter hier anrichten würde. Von außen kam jetzt die dritte Polizistin zur Tür herein. „Wir haben gehört, was ihr vorhabt.“

Nanina wurde gefesselt, die Wirtin aufs schärfste verwarnt. Auf einem Bettvorleger in der Schlafkammer der Polizistinnen musste sie die Nacht verbringen, nur mit einer Pferddecke zugedeckt.